

ist ein Diplom der St. Michael-Bruderschaft abgebildet. Auf Papier „säulen“ stehen links die Satzungen, rechts die Ablässe. Das Mittelstück zeigt von oben nach unten Erlöser, St. Michael, Fegefeuer, Schloßberg und Bruderschaftsgemeinde. Sie betet: O JESU wan du khumbst tz Gricht, Wir bitten dich, verdamm unns nicht!

St. Andrä. 1807 verließen die Dominikaner St. Andrä, um Kloster und Kirche am Münzgraben zu übernehmen. Sie hatten bisher hinter dem Hochaltar ihr Chorgebet verrichtet und deshalb dessen Rückseite gleichfalls zu einem Altar ausgestaltet. Chorraum und Choraltar war nunmehr überflüssig; 1838 wurde der Hochaltar um sechs Meter zurückgerückt. Auf der Unterseite der großen Säulen-Kapitäl hat die Hand eines Zeitgenossen, wohl die des Messners Franz Beck, vermerkt, daß den Abbruch und die Neuaufstellung des Aufbaues Tischlermeister Eissl und Franz Swoboda, „Tischlergesöll aus Märhen“ besorgt hatten. Der brave Küster unterließ es nicht, im Stil volkstümlicher



Abb. 111. Das wiederhergestellte Presbyterium

Turmknäufurkunden die für ihn vielleicht gewichtige Alltagswahrheit anzufügen: „Die Mass Bier kostet dazumall 16 kr w. w. (Wiener Währung). Die Mass Wein 40 kr ...“ In den Eingaben dieser Jahre an das Konsistorium kommt auch zur Sprache, daß die Aufsetzung der neuen Turmhaube 1729 geschah. Die ursprüngliche Form ist auf zwei Bildern ziemlich gleichmäßig festgehalten: Auf dem Altarbild des Petrus Martyr im Münzgrabenkloster und auf einem Gemälde in der Sakristei von St. Andrä: Keine Möhrenform, sondern eine niedere gedoppelte Kuppel. Archangelo Carlone kommt also als Erbauer des Franziskanerturmes nicht in Betracht. Als 1852 die Pfarre vakkant ward, bewarb sich Richard Knabl um die Stelle. Er zählte bereits 62 Lebensjahre. Die Begutachter der Gesuche glaubten feststellen zu müssen, daß seine wissenschaftlichen Arbeiten, seine Forschertätigkeit „mehr weltlich“ seien ... Trotzdem bekam er die Pfarre. Gleich ging er an die Verschönerung der Kirchenfassade. In seiner Eingabe schrieb er, daß sie derzeit eher einem Getreidespeicher gleichsehe. 1861 sandten drei Stellen recht eindrucksvolle Verschönerungsvorschläge ein: Grazer Baudirektion, Architekt Sitto aus Wien, Ingenieur Schaumburg der Landesbaudirektion. Die Offerte sind mit Aufriß und Kostenvoranschlag noch vorhanden, sie alle konnten ob ihrer Kostspieligkeit nicht ausgeführt werden. Erst